

Besondere Himmelserscheinungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **astro sapiens : die Zeitschrift von und für Amateur-Astronomen**

Band (Jahr): **3 (1993)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Besondere Himmelserscheinungen

Thomas Baer

Astronomisch gesehen bieten die Wintermonate heuer nicht sehr viel Spektakuläres. Ausserdem wird das Schweizer Mittelland bedauerlicherweise die meiste Zeit unter einer zähen Hochnebeldecke liegen, die uns den Blick zu den Sternen verwehrt. Trotz den trüben Aussichten sollen hier wenigstens die spärlichen Höhepunkte an der Himmelsbühne geschildert werden.

Für Planetenbeobachter ist die Zeit von Dezember bis Februar recht undankbar, weil Jupiter noch nicht und Saturn bald nicht mehr am Abendhimmel zu sehen ist. Auch Mars bleibt vorderhand noch unsichtbar, steht er denn am 27. Dezember in unterer Konjunktion mit der Sonne.

Januar

Jupiter baut seine morgendliche Präsenzzeit allmählich aus. Seine Aufgänge verfrühen sich von 3:15 Uhr MEZ zu Monatsbeginn auf 1:30 Uhr MEZ am Monatsende. Damit entwickelt sich der Gasriese mehr und mehr zu einem lohnenswerten Pro-

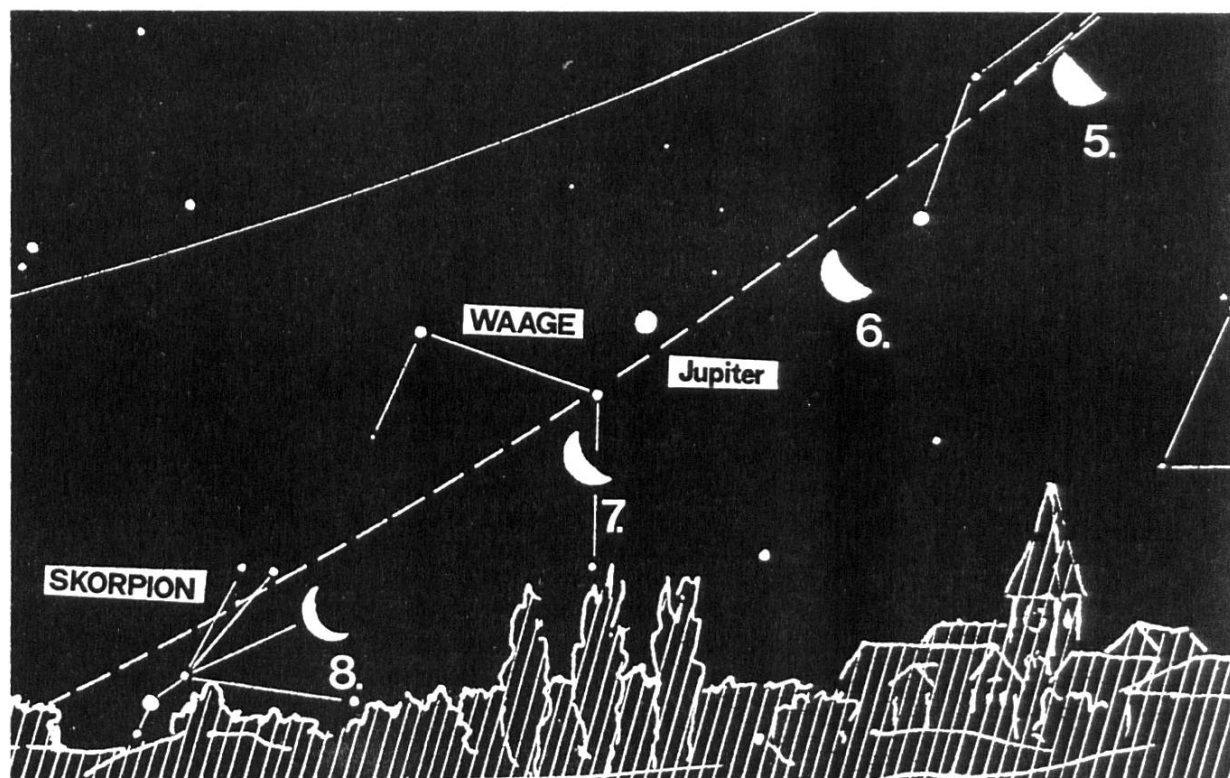


Abb. 1: Südlicher bis südöstlicher Horizont vom 5. bis 8. Januar 1994 gegen 7 Uhr MEZ. Der abnehmende Mond wandert in diesen Tagen südlich an Jupiter vorbei.

grammschwerpunkt im Astrokalendar. Mit einer Helligkeit von -2.0 mag ist das Königsgestirn bei klaren Sichtverhältnissen nicht zu übersehen.

Am Abendhimmel verabschiedet sich in der Zwischenzeit **Saturn**. Nach Sonnenuntergang kann das schwache Lichtfleckchen durch die horizontnahen Dunstschichten in westlicher Richtung noch gerade ausfindig gemacht werden. Mit Hilfe eines lichtstarken Fernglases sollte die nahe **Begegnung Merkurs mit dem Ringplaneten** auf jeden Fall zu sehen sein! Vom 31. Januar bis 2. Februar 1994 wandert der sonnennahe Planet nur gut 1° nördlich an Saturn vorüber, also im Abstand von zwei Vollmonddurchmessern (Abb. 1).

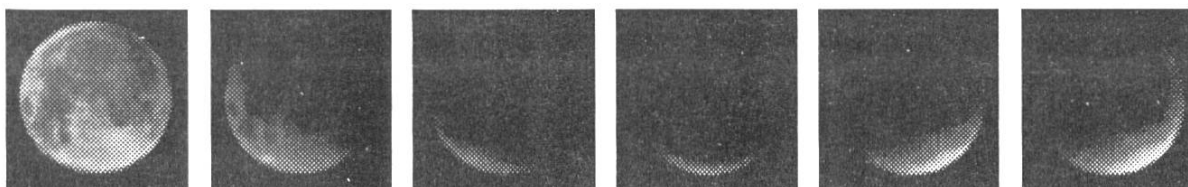
Februar

Trotz einer mit $18^\circ 16'$ eher bescheiden ausfallenden östlichen Elonga-

tion, kommt es Anfang Februar dennoch zu einer respektablen Merkur-Abendsichtbarkeit. Der geringe Winkelabstand zum Tagesgestirn erklärt sich daraus, dass der Planet am 7. Februar durch sein Bahnperihel (Sonnennähe) eilt und der Sonne bis auf 46 Millionen Kilometern nahe kommt. Da im Februar die abendliche Ekliptik (scheinbare jährliche Sonnenbahn) steil gegen den westlichen Horizont verläuft, entfernt sich Merkur relativ zu dieser gleichwohl etwa 6° , was ihn über die Dunstschleier und aus dem Strahlenbereich der Sonne hebt. Am 1. Februar erfolgt der Untergang des -0.8 mag hellen, zur Hälfte beleuchteten Merkurscheibchens kurz nach 19 Uhr MEZ. Trotz eines rasanten Helligkeitsverlustes dürfte das Gestirn noch bis zum 11. Februar erspäht werden können. ☆

Express

Im Mittelland war die **Mondfinsternis** vom 29. November wegen Hochnebels kaum zu beobachten. Ausserdem versank unser treuer Begleiter noch während der Totalität im Dunstmeer. Auf dem Säntis (2503 m) hingegen war das Ereignis gut zu sehen. Die Finsternis präsentierte sich den Beobachtern als eine relativ dunkle (Danjon-Skala 1–2). Der fehlende Kontrast des schon hellen Himmels während der Totalität hatte diese Beurteilung jedoch erheblich erschwert. Leicht rötliche Farbtöne waren immer nur am Rande erkennbar. Ansonsten präsentierte sich der Kernschatten vorwiegend in Grau. Erste Beobachtungsberichte aus den USA stimmen mit diesen Angaben gut überein. Die Mondfinsternis wird dort als ausgesprochen farblos beschrieben. Sie wäre gesamthaft heller als einige andere der letzten Zeit gewesen. Beginn und Ende der Totalität hätten wegen der Helle des Umbrarandes nicht eindeutig festgestellt werden können. Es wird auch von einem Diamantringeffekt, ähnlich dem einer Sonnenfinsternis, gesprochen. *sm*



LYNX Plus CCD-Kamera. Tim Puckett und Jerry Armstrong, Atlanta USA.

